



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 20. August.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Es sind noch verschiedene Vormünder mit dem diesjährigen Erziehungs-Berichte im Rückfande. Dieselben werden an unverzügliche Einreichung hiermit erinnert.

Merseburg, den 15 August 1864.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat genehmigt, daß die hiesige Sparcasse alle bei derselben eingelegten Gelder mit 4 % pro Jahr verzinsen kann. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage nach der Einzahlung und hört mit dem Tage vor der Rückzahlung auf. Diese Einrichtung tritt mit dem 1. September 1864 in Kraft.

Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir zur recht lebhaften Benutzung des Instituts hierdurch mit dem Bemerkten ein, daß die hiesige Sparcasse auch jederzeit Darlehne auf Hypothek, gegen Devonirung gelwerther Papiere oder gegen Stellung von zwei Bürgen giebt.

Schwendiß, den 16. August 1864.

Der Magistrat.

Bienen-Verkauf.

20 Bienenstöcke sind zu verkaufen bei

Löffler in ASENDORF.



Ein großes Schwein steht zu verkaufen große Rittergasse Nr. 161.



Pianoforte-Verkauf.

Burgstraße Nr. 291 steht ein tafelförmiges Instrument billig zu verkaufen bei

F. Dehler, Mechanikus und Optikus.

Mob. zc. Auction in Merseburg. Sonnabend den 27. d. M., von früh 9 Uhr an, soll im Tischlermstr. Grafen Hause auf hies. Neumarkte der ganz gut erhaltene Mobilien-Nachlaß des zc. Graf, als: 1 hellpolirtes Sopha, 1 dergl. Kommode mit Glaschrank, 6 dergl. Rohrühle, 1 Wäschesekretair, versch. Tische, Kleider- und Küchenschränke, Bettstellen, Spiegel und dergl. mehr, sowie auch mehrere Kleidungsstücke, Federbetten, div. Tischlerhandwerkzeug und 1 Partie Bretter und Pfosten zc., meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 17. August 1864.

Rindfleisch, Kreis-Auct. Comm.

Pflaumen-Verpachtung.

Die diesjährige Pflaummengung der Gemeinde Wegwitz soll den 25. August, Abends 7 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verpachtet werden.

Wegwitz, den 17. August 1864.

Weber, Ortsrichter.

Unteraltenburg Nr. 759 ist das von dem Herrn Grafen v. d. Schulenburg bewohnte Logis incl. Bedientenstube und Pferdestall zu vermieten und sofort zu beziehen.

Logis-Vermietung.

Gothardtsstraße Nr. 138 ist ein Familien-Logis zu vermieten und sofort zu beziehen.

G. Schönberger.

Zum 1. October e. ist noch eine Wohnung zu vermieten; zu erfahren Neumarkt, Meuschaugassen-Ecke zwei Treppen hoch.

Neue saure Gurken empfiehlt

Bernh. Fritsch, Gotthardtstraße.

Vorzügliches Brod von neuem Roggen, erste Sorte das Pfd. zu 11 Pf., zweite Sorte das Pfd. zu 9 Pf., empfiehlt

G. Schönberger, Gotthardtstraße.

Wichtig für Landwirthe!

Dr. Wilh. Hamm. — Leichtfaßliche Belehrungen über die gesammten Zweige der land- und hauswirthschaftlichen Viehzucht. Mit ca. 150 Abbildungen.

Bestellungen auf die neue Subscription in 20 Heften à 5 Sgr. nimmt entgegen:

die Buchhandlung von Fr. Stollberg.

Neu erschien soeben:

Die Hunde

als

Verbreiter äußerst gefährlicher Krankheiten.

Außerordentlich wichtige Aufschlüsse für alle Hundebesitzer in den Städten wie auch dem Lande.

Eine

dringende Aufforderung zur Vorsicht von

Caspar Bruns.

Naumburg bei F. Regel. Preis br. 6 Sgr.

Vorrätzig bei Fr. Stollberg.

Solaröl

wasserhelles, empfiehlt à Quart 6 Sgr.

N. Bergmann am Markte.

Neue Vollheringe, groß und fett, empfiehlt L. Zimmermann.

Brab. Sardellen, 8 Pfd. für 1 Thlr. empfiehlt L. Zimmermann.

Allen Jagdfreunden

empfehle ich bei Bedarf mein anerkannt kräftiges Jagdpulver à Pfd. 11 Sgr., bei Partien billiger, Engl. Patent-Schroot à Ctr. 9 Thlr., in allen Nummern, Zündhütchen v. D. & Co. und Ladepfropfen in bester Qualität.

L. Zimmermann, Neumarkt.

Selterser- und Soda-Wasser

bei kräftigster Qualität und täglich frischer Füllung 30 Flaschen für einen Thaler, bei Abnahme von 100 Flaschen entsprechend billiger, liefert frei bis ins Haus

Heinr. Schultze jun.,
Entenplan und Burgstraße.

Leere Selterser- und Soda-Wasserflaschen kauft stets und bezahlt die höchsten Preise

Heinr. Schultze jun.

Bad Lauchstädt

Sonntag den 21. August Brunnenfest.
Königl. Bade-Direction.

Bei Eröffnung der Jagd empfehle mein wohlaffortirtes Lager von feinstem Engl. Jagdpulver, Schroote in allen Nummern, sowie Zündhütchen aus renommirten Fabriken.

M. Klingebell, Gotthardstraße.

Neue Engl. Vollerlinge, sowie **Matjes** in sehr schöner Qualität empfang und empfiehlt

M. Klingebell, Gotthardstraße.

Alizarin-Tinte von Leonhardi aus Dresden à Flasche 2½ Sgr. empfiehlt

G. W. Licht.

Echte **Eau de Cologno**, halbe und ganze Flaschen, wie **Klettenwurzel-Del** und verschiedene **Seifen** empfiehlt

G. W. Licht.

Photographie-Bahne à 2 und 2½ Sgr., wie schwarze ovale **Nahme** vom Kleinsten bis Größten empfiehlt

G. W. Licht.

Wir haben den Preis der beliebten prima **Umbalema-Cigarre** (Nr. 18) auf 10 Thlr. pro mille, ¼ Hundert 7½ Sgr. ermäßigt und empfehlen dieselbe hierdurch allen Freunden einer billigen Cigarre als etwas Vorzügliches.

C. H. Schultze sen. & Sohn, Hofmarkt.



Lilionese. Diesem ausgezeichneten Schönheitsmittel verdanken tausende von **Damen** Befreiung der **Sommerprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe**, und Entfernung aller sonstigen **Hautunreinigkeiten**. Dasselbe macht die Haut **blendend weiss** und zart. Für die Wirkung unserer **Lilionese** übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garanteschein erhalten.

Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17½ Sgr. bei **C. Francke** am Markt.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene

Vegetab. STANGEN Pomade (à Originalstück 7½ Sgr.), autorisirt v. d. K. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

Italien. HONIG Seife (in Päckchen zu 5 u. 2½ Sgr.) vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei) sind fortwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorrätig bei **Friedr. Stollberg** in Merseburg.

Schuppen, Spaten, Schlösser, Draht u. Drahtnagel, Drahtgewebe zu Maschinen-Sieben empfiehlt

Anton Nägler jun., Vorstadt Neumarkt 869.

Anzeige. Einen geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich allwöchentlich dreimal nach Leipzig fahre und Frachtgüter jeder Art hin und zurück billigst besorge.

Gustav Trautmann, Neumarkt Nr. 867/8.

Theater-Anzeige.

Sonnabend den 20. August. Zum Benefiz für Herrn **Julius Gärtner.**

Das Donauweibchen.

oder:

Das Nixenreich.

Romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Aufzügen, nach einer Sage der Vorzeit von **J. Hensler**. Musik von **H. Kauer**.

Zu dieser feiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein **Julius Gärtner.**

Merseburger Bienenzüchter-Verein.

Versammlung am Sonnabend den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr im Herjag-Christian.

Der Vorstand.

Militair-Concert

im **Rischgarten**

Sonntag den 21. August, gehalten vom Trompeterchor des Thür. Inf. Regts. Nr. 12. Anfang Nachmittag 3¼ Uhr. **Schütz**, Stadtkrompeter.

Für guten Kaffee und verschiedenen Kuchen, sowie für ein feines Töpfchen Bier sorgt

Otto Möllnitz-Schier.

Feldschlösschen.

Sonntag großes **Brunnenfest** mit voller Musik, Gartenerleuchtung und **Bengalischen** Flammen, wozu ganz ergebenst einladet

Sonnabend Abend **Kartoffeln** und frische **Bratwurst**. **Bleier.**



Sonnabend den 20. Schlachtfest, Sonntag **Wurfstausslegeln** ohne Nieten bei **Friedrich Wenige** in der Unteraltenburg.



Zum Sternschießen

Sonntag den 21. August ladet ergebenst ein **W. Buschendorf** in Corbetha

Auf den Fluren von Oberkriessstädt und Burgstaden wird das **Hamstergraben** und **Aehrenlesen** bei 1 Thaler Ordnungsftrafe verboten oder nach dem Feldpolizeigesetz bestraft. **Die Ortsvorstände** daselbst.

Gute schlagbare **Bullen** werden gekauft auf dem Rittergute **Benkendorf** bei **Lauchstädt**.



Einige junge Mädchen von hier oder außerhalb, welche das **Schneidern** gründlich erlernen wollen, sucht die **Wittve Volk** am **Hältertore**.

Ein ordentliches fleißiges **Hausmädchen**, mit guten Zeugnissen versehen, wird zum 1. October bei gutem Lohn gesucht. Zu erfragen **Oberbreitstraße** Nr. 481.

Horburger Jahrmarkt betreffend.

Zur Beschaffung eines neuen **Ständebuches** eruchen wir sämtliche **Handelsleute**, welche gelöste **Standzettel** haben, selbige bis zum 1. September c. franco einzuschicken; widrigenfalls angenommen wird, daß der **Stand** nicht verlost ist und anderweit vergeben wird.

Horburg, den 12. August 1864.

Der Ortsvorstand.

Am 13. Sonntag nach **Trinitatis** (21. August) predigen:
 Vormittags: **Domkirche** Hr. Conf. R. Frobenius, **Stadtkirche** Hr. Pastor Heinelen, **Neumarktkirche** Hr. Pastor Dreiling, **Altenburger Kirche** Hr. Pastor Gumer, **Stadtkirche:** Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl, Hr. Pastor Heinelen.

Der katholische Gottesdienst beginnt halb 8 Uhr früh.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht dem Kaufmann und Agenten **Klingebell sen.** in Merseburg den **Kronen-Orden** 4. Klasse zu verleihen.

Theater! (?)

Haben wir denn wirklich noch Theater? — Diese Frage ist wohl vollkommen gerechtfertigt, wenn man mit Bedauern sieht, wie fast einen wie alle Tage in Folge ungünstiger Witterung die Vorstellungen auf der **Funkenburg** ausfallen müssen: Da nun die Saison mit Riesenschritten ihrem Ende entgegen geht, so halten wir es für unsere Pflicht, auf die noch wenigen Vorstellungen aufmerksam zu machen, zu denen unter Anderen das am Montag den 22. d. M. stattfindende Benefiz des **Herrn Köhler** gehört. Wenn schon der Beneficiat durch seine Leistungen, (erwähnen wir nur **Jago, Lebrecht Winter, Franz Welfer** u. s. w.) im vollsten Maße die Gunst des Publikums erworben, so dürfte ihm doch eine zahlreiche Betheiligung um so mehr zu wünschen sein, da er zur Ausführung das von vielen Seiten gewünschte **Benedict'sche Stück: „Ein Lustspiel“** gewählt hat, also ein heiterer und interessanter Theater-Abend zu erwarten steht.

Mehrere Theaterfreunde.

Zu den ausgezeichnetsten Männern des **Schleswig-Holsteinischen** Krieges zählt unstreitig der vor den **Düppler** Schanzen gefallene **Major von Jena**. Soeben sind nun bereits

in zweiter Auflage unter dem Titel: „Erinnerungen an einen Heimgegangenen.“ (Berlin G. A. König's Verlag, Wriegen C. Röder's Buchhandlung.) Briefe erschienen, welche der Tapfere während des Feldzuges an seine Familie geschrieben hat. Dieselben bieten werthvolle Beiträge zur Geschichte dieses denkwürdigen Krieges dar und lassen außerdem recht deutlich erkennen, wie viel Rechtschaffenheit und edler Sinn, wie viel echtes Gefühl und Gemüth diesem ehrenfesten und treuen Soldatenherzen innewohnte. Beispiele davon enthält diese Briefsammlung fast auf jeder Seite, und Niemand wird das Buch hinweglegen, ohne den gefallenen Helden ernstlich liebgewonnen zu haben.

Dasselbe ist elegant ausgestattet und außerdem mit einer Lebensbeschreibung und Charakterschilderung, so wie dem wohlgetroffenen Portrait des Verstorbenen in sauberstem Stahlstich versehen. Der Ertrag desselben ist zur Unterstützung für die hinterbliebenen Angehörigen der gefallenen Soldaten des Bataillons, welches der Verewigte im Feldzuge geführt, bestimmt, und ist dies ein Grund mehr, dasselbe unsern Lesern bestens zu empfehlen.

Der Spion. (Schluß.)

Der christinische Oberst, dessen allzu großer Zuversichtlichkeit und Vernachlässigung der nöthigen Reconnoissance es zugeschrieben werden mußte, daß er sich mit seinen Truppen jetzt in so gefährlicher Lage befand, zeigte indessen außerordentliche Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart, als die Gefahr ihn von allen Seiten umdrängte. Er verlor nicht einen Augenblick, sondern formirte seine Infanterie in eine compacte Colonne und begann den Rückzug in der Hoffnung, sich wenigstens aus dem Bereiche der Brustwehren heraus und in das offene Feld ziehen zu können, bevor die Carlisten ihre zerstreut aufgestellten Compagnien zu einer gehörigen Masse zu sammeln vermöchten, um den Versuch zu machen, ihm den Rückzug abzuschneiden. Darauf übergab er das Commando der Infanterie dem nächstcommandirenden, stellte sich an die Spitze seiner Hand voll Reiter und chargirte die feindlichen Lanziers mit solcher Energie und solchem Nachdrucke, daß er sie, ungeachtet ihrer überwiegenden Anzahl, mit bedeutendem Verluste eine Strecke weit jurücktrieb. Während er aber unter dem lebhaftesten feindlichen Feuer zu seinem Hauptcorps zurückkehrte, traf ihn eine Kugel in die Brust. Der tapfere, unglückliche Officier schwankte im Sattel, machte einen vergeblichen Versuch, seinen Sitz zu behalten und stürzte vom Pferde. Sein Tod war daß Zeichen zur allgemeinen Flucht. Die christinischen Truppen hatten die Fronte vor den Brustwehren erreicht, jedoch nicht ohne bedeutend vom feindlichen Feuer gelitten zu haben; und als sie nun sahen, daß der Feind zwei starke Colonnen formirte, die rasch vorwärts zogen, um ihnen den Rückmarsch abzuschneiden, verloren sie den Muth und entflohen nach allen Richtungen. Ueber die gepflügten Felder und durch Haidekraut, Dornen und Brombeerbüsche, über Gräben und Sümpfe, im Eise einbrechend und durch Mudde und Wasser durchwattend, zogen eilends Verfolgte und Verfolger dahin. Selten wurde Pardon gebeten, noch seltener gegeben, denn zu der Zeit dieser Erzählung hatte die Erbitterung zwischen den beiden Parteien den höchsten Gipfel erreicht. Mancher arme Teufel, welcher der Ermüdung erlag und die Tritte seiner blutdürstigen Feinde immer näher und näher herankommen hörte, bis er endlich glaubte, von ihrem Athem berührt zu werden, kürzte die schreckliche Spannung, in der er sich befand, dadurch ab, daß er sich auf den Boden warf und geduldig den Bajonnetstoß abwartete, der seinem Dasein ein Ende zu machen bestimmt war.

Endlich legte sich die Hitze der Verfolgung und Wenige außer den Cavalleristen setzten dieselbe noch fort. Selbst diese gaben die Sache Einer nach dem Andern auf, so wie ihre Pferde den Athem verloren und bald hingen kaum mehr noch als zwanzig Reiter, die entweder besser beritten oder blutdürstiger waren, als ihre Cameraden, den Flüchtigen auf den Fersen, die jetzt mehr aus panischen Schrecken, als wegen wirklicher Gefahr die eilende Flucht fortsetzten.

Ein junger carlistischer Officier auf feurigem andalusischen Schlachtrosse war seinen Leuten weit vorausgeeilt und machte sich durch seine blutdürstige Wuth bemerklich. Zwei Lanzen hatte er schon zerbrochen und brauchte jetzt seinen Säbel mit todbringendem Erfolge, taub gegen alle Bitten um Schonung und jeden Sieb mit wildem Fluche begleitend. Er befand sich etwa zwanzig Schritte von einem Haufen von fünf bis sechs christinischen Soldaten entfernt, als diese sich plötzlich

umwandten, ihre Flinten anlegten und zu gleicher Zeit auf ihren Verfolger abhossen. Ein plötzlicher Sprung des Pferdes war die Ursache, daß die Kugeln dieses und nicht den Reiter trafen und das edle Thier stürzte zu Boden. Ehe der Carlist wieder auf die Beine kommen konnte, war er in der Gewalt der Soldaten. Bei dem erfolglosen Versuch, sich ihnen zu entwinden, fiel ihm seine Boina vom Kopfe, und eine dicke Locke langen schwarzen Haares, vom Schweiß durchfeuchtet, hing über seine Stirn nieder. Die Soldaten starrten ihn, dann einander an, dann wieder ihren Gefangenen und ihre Verwirrung konnte keine Worte finden.

„Er ist's!“ rief endlich einer von ihnen aus, und wie wenn der Zauber gebrochen worden wäre, schrielen sie alle zusammen laut: „Der Stumme!“

Der carlistische Officier antwortete durch ein bitteres Lächeln.

Früh Morgens am zweiten Tage nach demjenigen, welcher Zeuge des verberlichen Zuges zur Pulvermühle gewesen war, sah man Arbeiter beschäftigt, auf der Plaza Vieja (alte Marktplatz) in Vittoria das Gerüst zu einer Hinrichtung aufzuschlagen, und es wurde bald bekannt, daß der zum Tode Verurtheilte der carlistische Spion sei, welcher die neuliche Niederlage der Truppen der Königin verursacht hatte. Gegen Mittag war die ganze, nicht im Dienste befindliche Garnison um den Platz aufgestellt und eine Menge Menschen hatte sich versammelt, der Hinrichtung beizuwohnen. Auf dem Gerüste (einer kleinen viereckigen Plattform) war ein starker hölzerner Pfahl angebracht und an denselben eine Bank genagelt. Zwei oder drei Fuß über dieser Bank befand sich eine eiserne Stange, die fast zu einem Kreise zusammengebogen war und mittelst einer starken Schraube so stark gegen den eichenen Pfahl gezwängt werden konnte, daß Alles, was sich innerhalb des Ringes befand, zerquetscht werden mußte. Zwei Männer, theilweise in das alte spanische Costüm gekleidet, in fuchsig-schwarzem Kleide, kurzen Mänteln und Hüten mit breiten herabhängenden Krempe, standen neben dem Todeswerkzeuge und warteten auf den Augenblick, in welchem sie ihre widerlichen Functionen ausüben sollten.

Endlich erschien der Verbrecher unter starker Escorte und von einem Priester mit weißen Haaren begleitet. Sein Haupt war auf die Brust gesenkt und schien der Ermahnung des ehrwürdigen Vaters ein aufmerksames Ohr geschenkt zu haben; aber sein Schritt war fest und verlor auch nichts von seiner Stetigkeit, als er die Stufen zum Schaffote hinaufstieg. Der Priester umarmte sein Becken und trat zur Seite, indem er die Augen von dem traurigen Schauspiel, das bevorstand, abwendete; der Verurtheilte warf nun den Mantel ab, der ihm bis dahin gegen das raube Wetter Schutz geleistet und auch sein Gesicht theilweise verdeckt hatte, und stand nun da in kurzer grüner Jacke und dem rothen Beinleide der carlistischen Reiter. Er richtete sich darauf in die Höhe, nahm seine Boina vom Kopfe und rief mit einer so hellen und klaren Stimme, wie wenn er einen Trupp Reiter im Felde commandirt hätte:

„Es lebe Karl V.“

Als bei dieser Bewegung des Verurtheilten sein Gesicht der umstehenden Menge sichtbar geworden war, lief ein unterdrücktes Gemurmel durch die Reihen der Soldaten und die Worte: „Der Stumme,“ wurden von Mund zu Mund verbreitet. Bevor noch dieses von den Officieren alsbald unterdrückte Gemurmel verhallt war, hatte sich der Verurtheilte ruhig auf die Todesbank gesetzt, das eiserne Halsband wurde um den bloßen Hals befestigt und einer der Helfer zog die Schraube ein Paar Mal stark an. Ein leises knatterndes Geräusch gelangte zu den Ohren der zunächst Stehenden, als die Halzwirbelknochen gegen den hölzernen Pfeiler gequetscht wurden. Der Stumme von San Domingo hatte sein Vergehen gebüßt.

Nachdem die Leiche, dem Gebrauche gemäß, eine Zeitlang den Blicken der Menge sichtbar geworden war, wurde sie vom Schaffot herunter genommen und außerhalb der Stadt beerdigt. — Am folgenden Tage aber fand man das Grab, in welches sie gelegt worden war, geöffnet und den Körper verschwunden.

Auf dem Kirchhofe einer wenige Stunden nordwärts von Vittoria liegenden Dorfkirche findet sich ein einfacher grauer Grabstein, welcher während des größten Theiles des Jahres kaum bemerkbar ist, so dicht umrandet wird er von den Gebüschsen weißer und rother Rosenstöcke, welche die Mädchen des Dorfes um ihn herum gepflanzt haben. Biegt

man indeß die dornigen Schranken bei Seite, so zeigt sich eine Inschrift. Sie lautet also:

Valentia gest. den 17. Dec.

Dolores gest. den 23. Dec.

Nur wenige Tage hat sie ihn überlebt.

Die Englische Land- und Seemacht.

Kein auswärtiger Staat ist den Deutschen Bestrebungen in Schleswig-Holstein so feindlich entgegen getreten wie England. Kriegsdrohungen sind von dort herüber gekommen und es mag nicht ohne Interesse sein, wieder einmal die Inventur der Englischen Streitkräfte aufzunehmen, denn unmöglich ist es ja nicht, daß sie bei weitem Verwickelungen irgendwo auf den Plan treten.

Was zunächst die Englische Seemacht betrifft, so ist die unendliche Ueberlegenheit derselben über Deutschland nur zu bekant und auch die äußersten Anstrengungen der Deutschen Regierungen während der letzten 15 Jahre und auf eine unabsehbare Zeit hinaus werden dieses Verhältnis zu Gunsten Deutschlands auszugleichen im Stande sein. Laut des von der Englischen Admiralität ausgegebener Jahresberichts für 1863 besteht die effective Kriegsmarine Großbritanniens aus nicht weniger als 975 Schiffen aller Klassen, welche in heimischen und ausländischen Häfen stationirt sind und wobei die zahlreiche Flotte eiserner und hölzerner Mörserboote, welche in Chatam abgetakelt liegt, noch nicht einmal mit gerechnet ist. In diesen Berichten der Admiralität werden zwar alle irgend vorhandenen Fahrzeuge, gleichgültig ob noch diensttauglich oder nicht, aufgeführt; allein auch die Klasse von diensttauglichen Fahrzeugen wird nach andern authentischen Berichten auf 414 Schrauben und 108 Raddampfer und 103 zu jedem Dienst tüchtige Segelschiffe, insgesammt also auf 669 Fahrzeuge angegeben und Ausgängen vorigen Jahres waren außerdem noch 57 Dampfer, dabei 16 Panzer, und 3 Schraubenlinienschiffe nebst 7 Schraubenfregatten erster Klasse im Bau begriffen. Fertigt ausgerüstet waren gleichzeitig 10 Panzerschiffe, 8 gepanzerte Batterien, 56 Schraubenlinienschiffe, 38 Schraubenfregatten, 26 Schraubenfordeuten. Dazu noch 9 Segellinienschiffe, 13 Segelfregatten, 185 Schraubenanonenboote, jedes mit 2 Armsfronkanonen und alle mit Hochdruckmaschinen zu 60 Pferdekraft. Ueberhaupt führte die gesammte Dampfflotte 9091 Geschütze zum Theil von dem schwersten Kaliber. In Dienst gestellt waren während des letzten Jahres 332 Schiffe.

Es bedarf keiner Frage, diese Riesenseemacht hinreichen würde, nicht nur binnen kürzester Frist jede Spur einer Deutschen Marine von den Meeren zu fegen, sondern auch unsern Küstenstädten und Festungen die ernstesten Gefahren zu bereiten. Indes die eigentliche Entscheidung kann in einem Kriege mit Deutschland doch immer nur zu Lande herbei geführt werden und dabei ist der Vortheil nicht auf Englands Seite, obgleich auch hier sein Gewicht und seine Kraft keineswegs unterschätzt werden dürfen.

Bei der Englischen Landmacht ist zunächst eine Vertheidigungs- und eine Angriffsmacht zu unterscheiden. Die erstere besteht aus allen nicht zum auswärtigen Dienst bestimmten und verpflichteten Truppen und ist sehr beträchtlich. Es gehören dazu die reguläre Miliz (etwa 80,000 Mann mit 4000 Officieren, die durch Parlamentsbeschluß bis 120,000 Mann verstärkt werden kann), die seit 1860 gebildeten Freiwilligenkorps (nach der letzten amtlichen Angabe ca. 150 bis 160,000 Mann), die verschiedenen, nur zum Dienst in den einzelnen Colonien bestimmten Colonialcorps, die Yeomanry Cavalry (auch eine Art berittener Miliz) die Pensionärcompagnien und militärisch organisirten Polizeicorps, endlich noch die Küstenwachtcompagnien und Brigaden, alles zusammen gewiß nicht weniger als 250 bis 270,000 Mann. Endlich muß auch noch die ganze gegenwärtig aus 36,000 Europäern und etwa 200,000 Eingebornen bestehende Indische Armee hierher gezählt werden, welche nur die Verpflichtung hat, in Ostindien und den Ländern der südlichen Hälfte unserer Erdkugel verwendet zu werden.

Die Englische Angriffsmacht besteht dagegen nur aus der eigentlichen königlichen Armee und ist weit weniger zahlreich. Der Bestand derselben ist im vorigen Jahre vom Parlament im Total auf 148,242 Köpfe mit 14,511 Pferden und dazu noch 72,676 Mann königl. Truppen als Brigade zur Indischen Armee, also zusammen zu 220,918 Mann bewilligt worden. Es befinden sich jedoch die schon zuvor unter den Vertheidigungstruppen aufgeführten Colonial-

truppen mit 5385 Mann und 800 Pferden und die nicht verwendungsfähigen Depots wie die sämmtlichen Militärdepots und Militärbildungsanstalten mit über 12,000 Mann und gegen 1500 Pferden in der ersten factisch allein in Betracht kommenden Zahl von 148,242 Mann mit inbegriffen, und mindestens 50 bis 60,000 Mann von dem ungefähren Reste von 130,000 sind in den verschiedenen Garnisonen über den ganzen Erdkreis zerstreut. Das Total der überbleibenden Kraft würde dem zufolge höchstens nur 70 bis 80,000 Mann betragen, wovon indeß für die unumgänglich notwendigen Besatzungen in den drei Königreichen wieder mindestens 50 bis 60,000 Mann abgehen, so daß für eine unmittelbare Verwendung nur 30,000 Mann aufzustellen gewiß schon seine großen Schwierigkeiten haben würde.

Die Ergänzung dieser Truppen geschieht ausschließlich durch Werbung gegen hohes Handgeld, da der Dienst in der Armee aber im allgemeinen so sehr unpopulär ist, in England kann die Vermehrung derselben immer nur sehr langsam fortschreiten. Die Zusammensetzung der königl. Armee ist gegenwärtig: 3 Regimenter Leibwache zu Pferde, 23 Linien-Cavallerieregimenter (durchgängig zu 8 Troops oder 4 Escadrons), das Regiment der königl. Artillerie zu 16 Bataillonen mit 4 Compagnien, das der königl. reitenden Artillerie zu 6 bespannten Batterien mit 6 Geschützen, das königliche Ingenieurcorps zu gegenwärtig 28 Compagnien, der Militärtrain (nur in den Cadres zu 18 Compagnien bestehend) endlich 3 Regimenter Fußgarden mit zusammen 7 Bataillonen zu 6 Compagnien und 100 Linien-Infanterieregimenter von verschiedener Stärke von 14 und 16 bis nur 10 Compagnien, zwei darunter, Nr. 64 und 100, die ehemaligen Rifle-Brigaden zu je 3 Bataillonen mit 6 Compagnien. Die Vermehrung dieser Truppen geschieht für den Nothfall einfach durch Errichtung neuer Compagnien, woraus den bestehenden Regimentern neue zweite, dritte und vierte Bataillone hinzu gesügt werden. Die in Indien abcommandirten königl. Truppen bestehen fast durchgängig aus solchen zweiten und dritten Bataillonen. England hat zwar noch im Krimmkriege nie mehr als höchstens 50 bis 60,000 Mann für den auswärtigen Druck aufzubringen vermocht, allein es sind dies Kerntruppen von eisernem Gefüge und besonders kräftiger Gestalt.

Ein gewisser Feldprediger, der sich eben so sehr durch witzige Einfälle, als durch die Freiheit, mit welcher er oft über Frauenzimmer von unbescholtenem Rufe sprach, auszeichnete, erlaubte sich einst an einer öffentlichen Tafel die Aufführung einer gewissen Dame aufs bitterste durchzuziehen. Ein Oberst, der nahe mit derselben verwandt war und mit an der Tafel saß, sagte: „Herr, alles, was Sie da von der Dame erzählen, ist Lüge und Verleumdung, und säße ich bei Ihnen, so würde ich Sie gebührend dafür züchtigen. Da ich aber so weit von Ihnen sitze, so haben sie sich so anzusehen, als hätten Sie ein paar derbe Maulschellen von mir bekommen.“ — „Mein Herr,“ erwiderte der Feldprediger, „mein Stand verbietet mir, einen Degen zu tragen. Säß ich aber bei Ihnen, so würde ich einem der Herren Officiere den Degen von der Seite reißen und sie durch und durch rennen. Da ich aber so weit von ihnen sitze, so haben Sie sich so anzusehen, als hätte ich Sie wirklich durchbohrt und völlig getödtet.“ — Der Oberst, durch diese spöttische Erwiderung zum heftigsten Zorn gereizt, sprang wüthend auf, als wollte er den Feldprediger zermalmen. Doch dieser blieb sich völlig gleich und bemerkte ganz ruhig, sich zu den Tischgenossen wendend: „Sie wissen, daß ich meinen Mann einmal getödtet habe; drum brauch ich auch das Gebahren der verstorbenen Partei nicht weiter zu beachten.“ — Dieser launige Einfall erregte ein allgemeines, lautes Gelächter, in welches auch der Oberst mit einstimmen mußte. Um so leichter gewann nun auch dieser seine gute Laune wieder, und die beiden Streitenden schieden zuletzt als gute Freunde von der Tafel.

Was gehört zu einem guten Bier. Die Verfälschung des Bieres nahm im 15. Jahrhunderte so sehr überhand, daß der Rath von Regensburg von dem Doctor Hans in Beireuth ein Gutachten abforderte, ob Bilsenkräutsame, Rußlaub, Buchen- asche, weißes Pech, Anis, Wälschkorn, Peterfil und andere dergleichen Ingredienzen der Gesundheit nachtheilig seien. Das Gutachten erfolgte: „Die Biere mit obgedachten Beimischungen seien alle arzneifähige Biere. Zu Bierern, die für eine ganze Gemeine bestimmt wären, gehöre nichts, denn Wasser, Gerste und guter Hopfen.“

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurs.